

## Erörterung

# „Thematisches Ziel III: Wettbewerbsfähigkeit KMU“

18. Oktober 2012 (Dienstag)

## Zusammenfassung des Veranstaltungstages

**Vera Viehrig, Leiterin der EFRE-Verwaltungsbehörde**, begrüßte die Anwesenden. Sie führte in das Thema des Tages ein und informierte darüber, dass am Ende des Jahres ein erster Entwurf eines Operationellen Programmes vorliegen soll, der dann zur Diskussion gestellt wird.

## Vorträge

➤ Der Tag startete mit einem Vortrag von **Dr. Björn Alecke, GEFRA Gesellschaft für Finanz- und Regionalanalysen**, über die Evaluierung der bisherigen Investitionsförderung (Themenstudie). Ausgangspunkt der Studie sind die Ziele des Operationellen Programms.

Zu beachten ist weiterhin, dass die GRW-Förderung (Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur) weiter gefasst ist, als nur auf den EFRE bezogen. Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass die OP-Ziele bisher erreicht wurden (v.a. Investitionen und Arbeitsplätze). Bei den Effekten der Förderung handelt es sich allerdings um Bruttoeffekte, die Nettoeffekte fallen geringer aus.

Es wurde keine echte Konzentration auf die regionalen Wachstumskerne (RWK) festgestellt. Vornehmlich kleinere Unternehmen haben von der Förderung profitiert. Es ist nicht belegbar, dass nur verlängerte „Werkbänke“ gefördert wurden. Überwiegend handelt es sich um Vollzeit Arbeitsplätze, die eine spezifische Qualifikation erfordern.

Schwierigkeiten ergeben sich bei der Bewertung der Umweltwirkungen und damit der Einhaltung des Querschnittsziels Nachhaltigkeit. Investitionsprojekte haben einen negativen Einfluss auf das Umweltziel, da insbesondere bei Neuerrichtungen und Erweiterungen ein höherer Verbrauch zustande kommt. Es handelt sich um einen Zielkonflikt, der sich nicht auflösen lässt.

Grundsätzlich kommt die Studie zum Ergebnis, dass es sich um eine effektive Politikmaßnahme handelt, durch die der Konvergenzprozess beschleunigt wird und sich (zumindest zeitweise) Wachstumseffekte ergeben. Dennoch bleibt der Anspruch bestehen, die Umweltauswirkungen zukünftig besser zu messen und bei der Projektauswahl zu berücksichtigen.

[ausführlich: siehe [Referat1 Evaluierung Inv foerderung.pdf](#) ]

➤ **Gerhard Ringmann, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, sprach über die strategischen Ansätze zur Umsetzung des Ziels III. Eine Fortsetzung der Förderung in der bisherigen Intensität ist nicht möglich. Die öffentlichen Haushalte können immer weniger Mittel einsetzen. Die Verringerung der europäischen Fördermittel sind dem positiven Umstand zuzuschreiben, dass Brandenburg sich in das europäische Mittelfeld vorgearbeitet hat.

Die Entscheidungen zur Förderkulisse und –höhe stehen noch aus. Zu rechnen ist mit einem Betrag von 800 Mio. bis 1 Mrd. EUR EFRE.

Davon müssen 80% in die drei prioritären Ziele fließen (verbindliche Vorgabe der EU), sowie davon noch einmal 20 % verpflichtend in die CO<sub>2</sub>-Minderung. Der Stärkung der Forschung und Entwicklung wird Vorrang vor dem Ziel Wettbewerbsfähigkeit eingeräumt. Eine unterschiedliche Behandlung der Regionen ist nicht vorgesehen.

Weiterhin ist noch offen, wie viel Mittel in revolvingierende Finanzierungsinstrumente fließen werden. Die Unterstützung der Gründungsaktivitäten werden mehr als bisher im Bereich des ESF angesiedelt werden.

[ausführlich: siehe [Referat2 Zukunft EFRE Ziel3.pdf](#) ]

➤ **Florian Kempkens, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, berichtete über die zukünftige Ausrichtung der GRW-Förderung. Änderungen gab es bereits mit Beginn des Jahres 2012. Die Voraussetzung für die Förderung in der neuen großen GRW-Richtlinie ist die Zugehörigkeit zu einem der benannten Cluster (= Fortsetzung der früheren Branchenkompetenzfelder).

Beihilferechtlich wird Brandenburg nicht mehr Höchstfördergebiet sein, ein Umstand, der für die Region Südwest bereits jetzt schon zutrifft.

Gegenwärtig wird noch diskutiert, was für Fördermöglichkeiten noch für große Unternehmen bestehen werden. Sicher ist es, dass es für große Unternehmen<sup>1</sup> keine EFRE-Förderung mehr gibt. Eventuell wird hier ein Ausgleich durch nationale Mittel erfolgen.

Beim Thema Anreizeffekt wird häufig kritisch diskutiert, dass es sich nicht um einen echten Anreizeffekt handle. Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, dass die Unternehmen nicht nur bei Investitionen unterstützt werden, die sie selbst nicht schultern könnten, sondern dass auch verhindert werden soll, dass die Investition woanders, langsamer oder in geringerem Umfang stattfindet.

[ausführlich: siehe [Referat3 Zukunft GRW.pdf](#)]

## Nachfragen

Ein Herr von der **Wirtschaftsförderung Teltow-Fläming**, fragte nach der Breitbandförderung. Angesichts der vorgetragenen Vorstellungen scheint diese keine Rolle mehr zu spielen, obwohl diese für die Unternehmen wichtig ist. Er erkundigte sich nach der Zukunft der GRW-I-Breitbandrichtlinie.

**Gerhard Keil, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, erwiderte, dass die Richtlinie nicht mit EFRE kofinanziert wird und dies auch in Zukunft nicht vorgesehen sei. Derzeit gebe es eine Debatte, wie der Ausbau unterstützt werden soll, entweder über separates Programm oder integriert.

**Vera Viehrig** führte aus, dass es sich hierbei um ein gesondertes Ziel (Ziel II) in den VO-Entwürfen handle, für das sich Brandenburg bei der EFRE-Prioritätensetzung jedoch nicht entschieden habe. Dieses Ziel solle mit dem ELER im ländlichen Raum umgesetzt werden. Es gibt jedoch Diskussion noch darüber, inwieweit eine Berücksichtigung über GRW-I-Breitband im Ziel III doch möglich sein soll. Ziel II wird aber nicht mit in die prioritären Ziele aufgenommen. In der aktuellen Förderperiode wurde ein OP-Änderungsantrag, mit dem Ziel die Breitbandförderung in der Region Nordost aufzunehmen, gestellt, aber durch die EU-Kommission noch nicht genehmigt.

---

<sup>1</sup> Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern und einem Umsatzerlös von 50 Mio. EUR und mehr oder einer Bilanzsumme von 43 Mio. EUR oder mehr.

**Rüdiger Hinze, Beauftragter für Ansiedlung des Landkreises Spree-Neiße**, fragte nach der Berücksichtigung demographischer Aspekte. Sei ein Rückbau einst geförderter und nicht mehr benötigter Gewerbegebiete/Infrastruktur möglich?

**Vera Viehrig** verwies darauf, dass die demographischen Aspekte im Rahmen der Querschnittsziele beachtet werden müssen. Sie hofft auf Anregungen der Teilnehmer/innen. Das Thema Rückbau wurde schon häufiger mit der EU-Kommission diskutiert (vor allem auch bei Abwasseranlagen), dies sei jedoch aus deren Sicht nicht finanzierbar.

## Vorträge

➤ **Uwe Steffen, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, stellte die Überlegungen zur Weiterentwicklung der bereits existierenden revolvingen Fonds vor. Hinsichtlich des Beteiligungsfonds (Nachfolge Frühphasenfonds) und des Darlehensfonds (Nachfolge Wachstumsfonds) wird über eine Kopplung oder Verschmelzung beider nachgedacht.

Der Frühphasenfonds hat sich als erfolgreiches Programm herausgestellt, es sind jedoch Nachjustierungen nötig, u.a. bessere Verknüpfungen mit dem Hightech-Gründerfonds. Es soll erreicht werden, dass Folgeinvestitionen finanziert werden können. Momentan lässt dies der FuEul-Rahmen nicht zu.

Das Mittelvolumen in den Fonds könnte rund 60-70 Mio. EUR betragen, in der jetzigen Förderperiode sind 50 Mio. EUR in Fonds gebunden.

Beim geplanten Brandenburgfonds handelt es sich um die Nachfolge für den Brandenburg-Kredit Mezzanine, der um weitere Aspekte erweitert werden soll.

[ausführlich: siehe [Referat4\\_MWE\\_Zukunft\\_Fonds.pdf](#) ]

➤ **Berndt-Armin Schmidt, Investitionsbank des Landes Brandenburg**, betonte die Notwendigkeit, auf rückzahlbare Finanzierungsinstrumente umzustellen. Die knapper werdenden Mittel und die Erfahrungen der aktuellen Förderperiode zeigen, dass es notwendig ist, die Mittel intelligent einzusetzen und weniger Wahlmöglichkeiten zu lassen.

**Olav Wilms, Investitionsbank des Landes Brandenburg**, vertiefte diese Aussagen. Er stellte das Eigenkapitalinstrumentarium für technologieorientierte Unternehmen in den verschiedenen Phasen dar (von Seed über Start up bis Expansion).

Der Brandenburg-Kredit Mezzanine ist auch für nichttechnologieorientierte Unternehmen einsetzbar, allerdings nur in der Expansionsphase.

Wenn Zuschüsse und Zulagen, die bisher zur Erhöhung des Eigenkapitals herangezogen wurden, reduziert werden, muss dies kompensiert werden durch Instrumente wie den Brandenburg-Kredit Mezzanine.

Das Thema „Nachfolgelösung“ wird zukünftig an Bedeutung gewinnen, es ist jedoch noch nicht klar, wie sich EU dazu positioniert.

Der private Risikokapitalmarkt stagniert derzeit eher, das muss kompensiert werden.

**Berndt-Armin Schmidt** erläuterte anhand einer Übersicht, wie die zukünftige Förderung von Unternehmen aussehen könnte.

[ausführlich: siehe [Referat5\\_ILB\\_Zukunft\\_Fonds.pdf](#)]

➤ **Dr. Peter Eulenhöfer, ZukunftsAgentur Brandenburg**, stellte dar, dass „Wettbewerbsfähigkeit“ von Unternehmen nicht nur die Konkurrenz um den Kunden meint, sondern auch Fachkräfte und Kooperationen einschließt. Er betonte die Notwendigkeit einer engen Abstimmung zwischen EFRE und ESF, um gemeinsam agieren zu können. Insbesondere die Fähigkeit zur Internationalisierung hängt stark von der Kompetenzentwicklung (ESF!) ab. Es bietet sich an, analog zum FuE-Förderinstrumentarium z.B. einen Internationalisierungsgutschein zu implementieren.

Aus seiner Sicht sind Ziel I und Ziel III nicht komplementär zu denken, sondern miteinander zu verzahnen.

Er warb für eine stärkere Kopplung der Förderung mit Beratungs- und Coachinginstrumenten. Beim Frühphasenfonds ist die Kopplung schon stärker involviert. Es muss dabei jedoch vorsichtig vorgegangen werden, um nicht einerseits die Unternehmen zu bevormunden und andererseits die Beratungsbranche zu begünstigen.

Die Finanzierungsinstrumente müssen bedarfsgerecht sein, da es nichts bringt, ein gutes Instrument zu implementieren, das dann nicht angenommen wird.

Er sprach außerdem das Problem der Sichtbarkeit von KMU an. Es müsste stärker bekannt gemacht werden, welche strukturelle Bedeutung die KMU für Brandenburg (Ausbildung etc.) haben. In anderen Bundesländern wird diese „Sichtbarmachung“ stärker auch durch EFRE gefördert.

[ausführlich: siehe [Referat6\\_ZAB\\_EFRE\\_Ziel3.pdf](#)]

## Nachfragen

**Klaudia Gehrick, Wirtschaftsförderung Potsdam**, fragte, wie es zu verstehen sei, dass es für die Gründungsaktivitäten weniger EFRE geben solle, obwohl die schwache Gründungsintensität schon bei der Veranstaltung am 16. Oktober als Problem benannt wurde.

**Gerhard Ringmann, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, antwortete, dass im Bereich Gründung sehr viele Akteure handeln, so dass eine Fokussierung angestrebt wird, um Doppelungen vermeiden. Momentan wird in MWE und MASF überlegt Gründungsaktivitäten stärker mit dem ESF zu finanzieren.

**Ralf Kaiser, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, bekräftigte dies mit der Aussage, dass Beratung und Coaching mehr dem ESF zuzuordnen seien, während der EFRE dafür eher im Bereich Frühphasenfonds Finanzierungsmöglichkeiten bieten werde.

**Thomas von Gizycki, Mitarbeiter der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**, fragte einerseits, ob die Höhe der (offenen) Beteiligungen erhöht werden könnte und andererseits, ob die ILB das vorgesehene Mittelvolumen (60-70 Mio. EUR) mit eigenen Mitteln aufstocken würde/könnte.

**Uwe Steffen, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten**, erklärte, dass die offenen Beteiligungen 15 % nicht überschreiten, weil die Unternehmen nicht bereit sind, mehr abzugeben (auch wegen der Zusammenarbeit mit anderen Fonds wie z.B. HightechGründerfonds). Die Kofinanzierung kann vom Land oder von der ILB kommen. Das wurde auch schon in dieser Förderperiode probiert. Sie kann auch von dritter Seite kommen, womit es bisher jedoch noch keine Erfahrungen gibt. Gespräche hierzu werden geführt.

**Olav Wilms, Investitionsbank des Landes Brandenburg**, führte dazu aus, dass es leichter werde, auch private Investoren zu interessieren, je weiter sich ein Unternehmen in der Entwicklungsphase

befinde. Deshalb sei es wichtiger, in den frühen Phasen stärker zu unterstützen und in späteren Phasen nur noch zu begleiten.

**Barbara Staib, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung**, sprach in Bezug auf die Internationalisierung von der Notwendigkeit, die Förderinstrumente abzustimmen, damit die Brandenburger und Berliner Unternehmen in den gemeinsamen Clustern nicht unterschiedliche Förderbedingungen vorfinden. Sie wünscht sich eine Kooperation zwischen den Ländern und eine Abstimmung bei der Erstellung der Operationellen Programme.

**Dr. Peter Eulenhöfer, ZukunftsAgentur Brandenburg**, bestätigte die enge Abstimmung im Innovationsbereich. Tatsächlich sei die Koordinierung der Maßnahmen zur Internationalisierung noch stärker erforderlich. Im Dezember wird es einen Workshop zur Internationalisierung von Clustern geben.

**Vera Viehrig** erklärte, dass es enge Abstimmungen auch zwischen der Berliner und der Brandenburger EFRE-Verwaltungsbehörde gebe, um ähnliche Formulierungen in den Programmen zu finden. Die Anregung wird aufgenommen.

**Uta Meng, Wirtschaftsförderung Potsdam**, fragte, ob es die KMU-Förderung im Rahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung auch in Zukunft geben werde.

**Vera Viehrig** erklärte, dass das Land die Nachhaltige Stadtentwicklung weiterführen wolle, auch mit der KMU-Komponente. Es gibt noch Diskussionen über die Vorgehensweise, vor allem zu den Risiken bei der Aufteilung auf mehrere Prioritäten. Sollte tatsächlich die Möglichkeit eröffnet werden, Mischachsen zu etablieren, dann ist auch die KMU-Förderung dabei. Demnächst findet eine Evaluierung statt; die gewonnenen Erkenntnisse sollen in die Programmierung einfließen.

**Rüdiger Hinze, Beauftragter für Ansiedlung des Landkreises Spree-Neiße**, hielt Unternehmerreisen zwar für notwendig, sah aber die Herausforderungen für Unternehmer bei der Auslandsmarkterschließung woanders. Er stellte eher auf Unterstützungen in speziellen Fragen ab und regte an, gemeinsam mit den Kammern zu überlegen, was für ein Tool (vielleicht Plattform) entwickelt werden kann. Außerdem sei eine Entbürokratisierung im Bereich der grenzüberschreitenden Wirtschaftsförderung notwendig.

Er wies darauf hin, dass einige Unternehmen sich nicht in Clustern organisieren wollen, weshalb die Förderung auch nicht ausschließlich auf die Cluster konzentriert sein sollte.

## Redebeiträge

➤ **Rainer Schinkel, Wirtschaftsamt Landkreis Märkisch-Oderland**, hält eine Konzentration der Fördermittel auf RWK für schwierig, da einige Landkreise wie z.B. MOL keinen Wachstumskern aufweisen und daher kaum an der Förderung partizipieren können. Er sieht Probleme hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur auf Politik und Wirtschaft zukommen, da diese nicht prioritär behandelt wird. Einige KMU haben bereits bemängelt, dass sie Waren stärker verpacken müssen, da wichtige Straßen nicht die erforderliche Qualität haben.

Das Zusammenwirken von EFRE und ESF muss ausgebaut werden.

Er begrüßt, dass die touristische Infrastruktur auch zukünftig – wenn auch in geringerem Maße – gefördert werden kann.

- **Martin Rätz, Wirtschaftsförderung Landkreis Potsdam-Mittelmark**, betonte die Bedeutung des Multifondsansatzes, der das sinnvolle Zusammenspiel aller drei Fonds vor allem im ländlichen Raum verbessern soll. Es müsse eine ganzheitliche Strategie für ein Gebiet geben. Die Entwicklung der ländlichen Räume, die Mobilitätssicherung und die Entbürokratisierung stellen wichtige Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung dar. Die Infrastrukturförderung muss besser mit der Gewerbeförderung kombiniert werden können und abgestimmt sein.

Daraufhin erklärte **Frau Viehrig**, dass es kein gemeinsames Operationelles Programm EFRE, ESF und ELER geben wird, da in der Förderperiode 2000-2006 eher negative Erfahrungen damit gemacht wurden. Der kohärente Ansatz, die Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Fonds werden aber vorangetrieben und weiterentwickelt. Es gibt Überlegungen, die mit dem Verordnungsentwurf ermöglichte Ausweitung des LEADER-Ansatzes auf EFRE und ESF aufzugreifen und dafür EFRE-Mittel einzusetzen. Darüber wird voraussichtlich auch am 26. Oktober gesprochen.

- **Rita Werneke, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft**, sprach sich für den Erhalt der KMU-Förderung im Rahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung aus. Die gezielte Unterstützung in innerstädtischen Bereichen, lokale, nicht exportorientierte Unternehmen zu fördern und damit in den Städten vorhandenes Sozialkapital zu sichern, hat sich bewährt. Die Vorgehensweise in der aktuellen Förderperiode war sehr transparent. Es gab vorab definierte inhaltliche und räumliche Schwerpunkte. Gute Erfahrungen wurden mit der aktivierenden Ansprache der KMU (gezielt Unternehmen ansprechen, die im Stadtgebiet fehlen sowie auch solche, die das städtische Umfeld beeinträchtigen). Eine Kombination mit anderen Förderungen, wie Wohnraumförderung oder städtischer Entwicklung, sollte möglich sein. Besonders dann wurden positive Erfahrungen gemacht, wenn die Städte sich sehr intensiv einbrachten.

- **Klaus Kröpelin, Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg**, berichtete darüber, dass die Kammern kürzlich ein abgestimmtes Papier der Landesregierung übergeben haben. Die Kammern vertreten die Meinung, dass das Land alle verfügbaren Mittel aus Brüssel abrufen solle, egal wie sich die Haushaltslage darstelle.

Problematisch wird die Proportionalität zwischen EFRE (60 %) und ESF (40 %) gesehen. Die Forderung danach kommt vor allem aus Bereichen, in denen große Probleme mit Humankapital (in Bezug auf Arbeitslosigkeit) bestehen, aus Sicht der Kammern ist dies jedoch nicht das Problem Deutschlands. Deshalb sollte dagegen noch einmal Einspruch erhoben werden.

Herr Kröpelin widersprach Herrn Dr. Alecke in Bezug auf die Aussage, dass es keine sektoralen und strukturellen Einschränkungen geben sollte. Eine sektorale Straffung sei notwendig, die Priorität für die Technologiestrategie InnoBB absolut wichtig. Diese sollte der Maßstab sein.

In der vorgelegten Stellungnahme spielt auch das Thema Rückbau eine Rolle. Die überdimensionierten Kläranlagen sind ein Wirtschaftshemmnis, das abgebaut werden muss. Es werden Kapazitäten vorgehalten, die nicht mehr gebraucht werden. Hier muss ein Prozess der Optimierung, der Ökonomisierung beginnen.

Hinsichtlich des schrittweisen Übergangs von Zuschüssen zu Darlehen regt Herr Kröpelin an, sehr behutsam und sensibel vorzugehen. Es sollte nicht aus den Augen verloren werden, welches Instrumentarium die Nachbarländer bereithalten, um konkurrenzfähig zu bleiben. Selbstverständlich sind Zuschüsse für die Unternehmen am attraktivsten. Wenn Brandenburg allein auf Darlehen umstelle, dann könnten sich Standortnachteile ergeben.

Außerdem muss das Finanzvolumen für diese Instrumente groß genug sein, um damit agieren zu können. Alle Ausführungen zu den Fonds sind nachvollziehbar und gut, aber der Instrumentenkasten muss überschaubar bleiben.

Schließlich regte er an, weniger Richtlinien in der neuen Förderperiode anzubieten, diese dafür aber flexibel zu gestalten.

## Resümee

**Vera Viehrig** bedankte sich für die wichtigen Anregungen, die im Laufe des Tages angesprochen wurden. Das Land muss vorbereitet sein auf die Erfordernisse der neuen Förderperiode,

Förderinstrumente müssen entwickelt werden, die passfähig sind und effektiv.

Die angesprochenen Themen wie Internationalisierung, Gründung, Breitband, Abstimmung EFRE/ESF, Abstimmung Berlin/Brandenburg werden in den Programmierungsprozess einfließen.

Hinsichtlich des Hinweises zur Sichtbarmachung von KMU werden die Teilnehmer aufgefordert, Vorschläge einzureichen. Diese werden dann auf ihre Passfähigkeit in Bezug auf die EU-Vorgaben geprüft.

Die geplante Aufteilung von EFRE und ESF stellt eine neue Herausforderung dar, eine enge Zusammenarbeit ist notwendig. Es bestehen nicht mehr so klare Grenzen zwischen beiden Fonds, Ziel muss es sein, möglichst viel für Brandenburg zu erreichen.

*Bitte kontaktieren Sie folgende Adresse, wenn aus Ihrer Sicht Beiträge nicht korrekt wiedergegeben sind: [efreinfo@mwe.brandenburg.de](mailto:efreinfo@mwe.brandenburg.de)*

Investition in Ihre Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung  
[www.efre.brandenburg.de](http://www.efre.brandenburg.de)